

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Erscheint jeden Dienstag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Zustellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. einschließlich Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungs-**büros**, sowie in der Geschäftsstelle, Rittmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 J., die Restzeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückersattung unterliegt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Zur **Erwerbung des Bürgerrechtes** berechtigt sind nach § 17 der revidierten Städteordnung alle Gemeindeglieder, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr erfüllt haben, öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch innerhalb der letzten beiden Jahre bezogen haben, unbescholten sind, eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten, auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen vollständig berichtigt haben und entweder im Gemeindebezirk ansässig sind oder dafelbst wenigstens seit 2 Jahren wohnen oder in einer anderen Stadt Sachsens bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren; dagegen sind zum Erwerb des

Bürgerrechtes **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche männlichen Geschlechts sind, seit 3 Jahren im Gemeindebezirk wohnen und mindestens 9 Mark direkte Staatssteuer zu entrichten haben.

Wir geben dies mit der Aufforderung hiermit bekannt, Anmeldungen zur Bürgerverpflichtung innerhalb der nächsten 14 Tage in unserer Rats-Kanzlei bewirken zu wollen.

Bischofswerda, den 9. August 1910.
Der Stadtrat.

Das Neueste vom Tage.

Die **Schiffreiniger, Maler und Dockarbeiter** der Hamburg-Amerika-Linie haben mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, am Dienstag die Arbeit niederzulegen.

Ein **Beamter eines polnischen Volksschülervereins** wurde in Krakau von einem Terroristen auf offener Straße erschossen. (Siehe Österreich.)

In **Amsterdam** ist eine aus sechs Personen bestehende Familie an Cholera erkrankt, zwei Kinder sind bereits gestorben. Die Krankheit scheint durch einen russischen Dampfer, auf welchem ein Cholerafall während der Reise vorgekommen ist, eingeschleppt worden zu sein.

Die **Klerikalen** wollen in ganz Spanien eine Propaganda gegen die Regierung organisieren und Vereinigungen zur Verteidigung des Katholizismus bilden. (Siehe Spanien.)

In **Malaga** platzte der Kessel einer Gießerei, wobei das Gebäude einstürzte. 4 Arbeiter wurden getötet, 22 schwer verletzt.

In der **Konfektionsbranche** in New York streiken 70 000 Personen. (Siehe Letzte Depeschen.)

In **Manchester** ist zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Baumwollindustrie ein Vertrag unterzeichnet worden, der den Frieden in dieser Industrie auf fünf Jahre sichert.

Zur Frage der Schiffsabgaben.

Einen interessanten Beitrag zu den durch die Einführung von Schiffsabgaben für die sächsische Industrie zu erwartenden Schädigungen liefert die Handelskammer **C h e m n i t z** in ihrem Jahresbericht bei der Besprechung der Lage der sächsischen Baumwollspinnereien. Der Bericht weist zunächst darauf hin, daß die Baumwollspinnereien mit Bezug auf die Lieferung von Kohlen in einer außerordentlich schwierigen Lage sich befände. Ähnlich ungünstig wie die Kohlenversorgung liegt für die sächsische Baumwollspinnerei auch die Beschaffung ihres wichtigsten Rohmaterials, der Baumwolle. Sowohl die Frachten von Bremen wie auch von Triest nach Sachsen sind heute noch zu hoch. Bezüglich der Frachten ab Triest ist zu Ungunsten Sachsens seit Mitte vorigen Jahres eine Differenzierung durch Ermäßigung der Frachtsätze nach Süddeutschland eingetreten. Ist es schon nicht zu billigen, daß hier mit ungleichem Maß gemessen

wird, indem nur einem Teil der deutschen Baumwollspinnereien Konzessionen gemacht werden, welche die Konkurrenzfähigkeit des andern Teiles, der sächsischen Baumwollspinnerei, beeinträchtigen müssen, so sind wohl erst recht die Befürchtungen gerechtfertigt, die die Handelskammer ausspricht bezüglich der zu erwartenden Einführung von Schiffsabgaben. „Zur gleichen Zeit“, so schreibt der Bericht, „wo sich die sächsische Baumwollspinnerei in jeder Weise bemüht, Vergünstigungen für die Bezüge ihrer wichtigsten Hilfsstoffe zu erlangen, arbeitet Preußen darauf hin, der sächsischen Industrie auch noch die einzige billige Zufuhrstraße, die Elbe, durch hohe Schiffsabgaben zu verteuern.“

Ebenso bringt der Handelskammerbericht Dresden die Stimme einer Firma, die von den Schiffsabgaben eine weitere Benachteiligung der deutschen für den Weltmarkt arbeitenden Industrie befürchtet. Schon die kürzlich eingetretene Erhöhung der böhmischen Braunkohlenfrachten macht den Bezug böhmischer Braunkohlen für die Firma unlohnend. Es braucht daher nicht ausgerechnet zu werden, wie für den Bezug der für die sächsische Industrie erforderlichen Hilfs- und Rohstoffe Schiffsabgaben wirken müssen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser an die deutschen Kriegsveteranen. Auf das von der Generalversammlung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen an den Kaiser gerichtete Guldigungstelegramm ist aus Schloß Wilhelmshöhe folgendes Telegramm eingetroffen: „Der Kaiser haben die Meldung von der seitens der Generalversammlung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen an den Deutschen Kriegerbund gern entgegengenommen und sich allerhöchst gefreut, daß die Einmütigkeit der deutschen Krieger bei der 40. Gedenkfeier der ruhmreichen Schlacht bei Spichern in erhebender Weise zum Ausdruck gebracht worden ist. Se Majestät lassen allen Beteiligten für das erneute Gelübde der Treue bestens danken.“ Auf allerhöchsten Befehl der Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Der deutsche Kronprinz wird auf einer Ostasienreise 14 Tage als Gast des Kaisers von Japan in Tokio weilen. Eine Einladung des Mikados liegt bereits seit Wochen in Berlin vor.

Generalleutnant **Wilhelm Spitz** f. Generalleutnant Wilhelm Spitz, der Bruder des in der vorigen Woche verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes in Hannover, ist auf einem Spaziergang infolge eines Schlaganfalls im 74. Lebensjahr plötzlich gestorben.

Ostasienreise des Staatssekretärs a. D. **Dernburg**. Staatssekretär a. D. Dernburg, der gegenwärtig an der Ostsee im Seebad Ahrenshoop in Mecklenburg weilt, wird in den nächsten Tagen in Berlin zurück erwartet. Die Ausreise nach Ostasien gedenkt der Staatssekretär am 15. August anzutreten. Aber die Dauer seines dortigen Aufenthalts ist zunächst noch nichts bestimmt worden.

Eine **kaiserliche Kundgebung** über die **Polenpolitik** ist nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ bei der Einweihung der Kaiserpfalz in Posen, die als politischer Akt anzusehen ist, zu erwarten. Der Kaiser, den der Reichskanzler begleitet, wird eine Rede halten, deren Entwurf sorgfältig vorbereitet ist.

Aber die **Erziehung des Deutschen zur Wehrkraft** schreibt die „Deutsche Handelswocht“ u. a.: Wer hat die Erziehung des Deutschen zum Krieger zu übernehmen? Sagen wir nicht „das Heer“ allein. Ohne Vorbereitung der Jugend bis in die Tage des Heeresdienstes bliebe seine Arbeit nur Stückwerk. Mehr noch! Es gilt nicht allein den Soldaten mit Kriegergeist zu erfüllen, sondern vielmehr das gesamte Volk, ob es dient oder vom Heeresdienst befreit bleibt. Überall bedürfen wir der tapferen Männer und tapferer Frauen, letztere nicht zuletzt als Erzeugerinnen und Bildnerinnen eines kampfesfrohen Geschlechts. Zwischen der Schule und dem Heeresdienst klafft die Lücke der Fürsorge für unsere Jugendlichen an Körper und Geist fast gänzlich. Es ist hoch an der Zeit, daß in Deutschland überall obligatorische Fortbildungsschulen verbunden mit Leibesübungen eingeführt werden. Das gesamte deutsche Schulwesen von der Volksschule bis in die Jahre der Fortbildungsschule bedarf der Reform auf völkischer Grundlage und des Ausgleichs zwischen der Bildung von Geist und Körper. Bisher kam der Körper überall zu kurz. Vom völkischen Geist aber ist allüberall noch recht wenig zu spüren. Der völkische Geist, das heißt der Geist, der sich seines Rassenursprungs bewußt ist, zählt zu den vornehmsten Erzeugern des kriegerischen Sinnes der Nation. Ohne lebendiges Rassenbewußtsein kein kriegerischer Geist im Volk! Denn, man muß seine Rasse lieben, um für ihr Wohlergehen dulden und, wenn es sein muß, auch sterben zu können.

Vom **Werkstarbeiterstreik**. Aus Bremen wird gemeldet: Nachdem durch den Gewerkschaftsbeschuß vom Sonntag der allgemeine Streik der Werkstarbeiter für den Fall einer teilweisen Aussperrung vereinbart worden ist, wird am Donnerstag auf den Werften in Bremen und Vegesack von insgesamt etwa 5500 Arbeitern die Arbeit niedergelegt werden. Davon entfallen auf die Aktiengesellschaft „Weser“ 1800 und auf den Bre-

mit 1000 Arbeiter. Dieser haben die Stettiner Werftarbeiter, die in dem Tisch-Lack- und Eisen-Gewerkschaften organisiert sind, am Sonntag beschlossen, sich dem Streik der freien Gewerkschaften anzuschließen. In einer Entschliessung wurde zwar scharf mißbilligt, daß die freien Gewerkschaften einseitig vorgegangen sind und dadurch Uneinigkeit in die Arbeiterschaft getragen haben, aber im übrigen erklärte sich die Versammlung mit den von der Hauptleitung zu treffenden Beschlüssen einverstanden. — Die Danziger Privatwerften hoffen bei den besonderen Verhältnissen auf den Werften im Osten gegenüber denen des Westens den Betrieb in vollem Umfang aufrechterhalten zu können. Bisher haben nur die Christlich-Sozialen eine Versammlung abgehalten, ohne den Streik zu beschließen.

Zum Verkauf zweier deutscher Panzerschiffe an die Türkei. Die Bezahlung der 18 Millionen Mark durch die Türkei für die von ihr angekauften deutschen Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weissenburg“ soll innerhalb Jahresfrist an die Reichskasse erfolgen. Ein langjähriger Kredit, wie von anderer Seite gemeldet, ist von der Türkei überhaupt nicht beansprucht worden. — Die türkischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über den Ankauf der beiden deutschen Panzerschiffe aus, wodurch die Überlegenheit der Türkei über Griechenland auf dem Meer gesichert ist.

Ein polnisches Lob der deutschen An siedler. Der „Gnesener Koch“ kritisiert ironisch die Tätigkeit der polnischen landwirtschaftlichen Vereine und sagt u. a.: Die Befähigung der Wirtschaften durch die landwirtschaftlichen Vereine und die Referate hierüber in den Zeitungen sind durchaus wertlos. Alle Berichte sind über einen Kamm geschoren: überall herrscht große Ordnung, der Acker ist mustergerällig bearbeitet und gedüngt, das Inventar und die Gebäude befinden sich in einem ordnungsmäßigen Zustand. Das lesen wir jährlich wohl tausendmal und belügen uns geradezu selbst mit. Daß unsere polnischen Landwirte miserabel wirtschaften und namentlich in der Nähe von Städten aus dem Boden nicht die entsprechenden Einnahmen erzielen können, davon kann sich jeder auf dem Gnesener Markt überzeugen. Wer versorgt Gnesen mit Gemüse, Gartenerdbeeren, Spargel und Obst? Der deutsche An siedler! Und wenn man den polnischen Landwirt fragt, warum er diese Einnahmequelle nicht auch so ausnützt wie der deutsche, dann hört man immer dieselbe Antwort: Es verlohnt sich nicht! Die polnischen Landwirte wollen aber nur nicht nachdenken, und ohne den Versuch gemacht zu haben, sagen sie gleich von vornherein: Es verlohnt sich nicht. — Dieses polnische Lob der deutschen An siedler ist um so höher anzuschlagen, als es in einem Blatte steht, das bisher die deutschen An siedler stets als nur ganz minderwertiges Material hingestellt hat, als denkfähige „Pantofflarze“ (Leute, die in Pantoffeln gehen), die immer die Pfeife im Mund und eine Schnapsflasche in der Tasche haben.

Osterreich.

Politischer Mord. Ein Beamter des Polnischen Volksschulvereins Namens Rybal wurde in Krakau auf offener Straße durch drei Revolverkugeln getötet. Der Täter ist verhaftet. Wie er auf der Polizei angab, habe er Rybal als russischen Spion und Agent Provocateur auf Befehl seiner Partei ermordet.

Frankreich.

Manöverunfälle in Frankreich. Während der Manöver im Tale des Duche ereigneten sich mehrere Zwischenfälle. Ein Soldat der 4. Kompagnie des 88. Infanterie-Regiments stolperte bei einem Sturmangriff und stieß sein Bajonett einem Chasseur-Sergeanten in die Brust, so daß dieser tot umfiel. Ein Korporal des 88. Regiments wurde am Arm schwer verletzt. Eine Plazpatrone explodierte neben ihm und riß ihm das Fleisch vom Knochen.

England.

Anlagen gegen die britische Armee. Leutnant Allan Sutor, der bei der Artillerie in Lynmouth steht, wird wegen Veröffentlichung eines Pamphlets, betitelt: „Das Armeesystem, oder wie man dreißig Millionen Pfund per Jahr im Frieden vergeudet“, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. In der Schrift wird das britische Heerwesen einer scharfen Kritik unterzogen, die nebenbei mehrere höhere Offiziere der Lächerlichkeit preisgibt. Journalisten gegenüber erklärte der Leutnant, er begrüße es mit Freuden, daß man ihn vor ein Kriegsgericht stelle; denn nur so sei ihm möglich, seine Anlagen gegen das britische Heerwesen vor das Forum der Nation zu bringen. Er sagte ferner wörtlich: „In der britischen Armee sieht man den Krieg als eine angenehme

Lebens- und Botschaft. Der Herr hat seine ersten Männer in der Armee, und doch hat der Junker krieger gelehrt, daß solche bitter mühen. Wenn ich unrecht habe, soll man mich mit Zuchtstrafen bestrafen.“ — Die Reuterer des 8. Bataillons der Territorialarmee, die sich geweigert hatten zu marschieren, werden sehr gelinde behandelt. 50 werden wahrscheinlich ganz straffrei ausgehen, und nur zwei haben bereits ihre Uniformen verloren und sind aus der Armee ausgestoßen worden.

Neuer Werftarbeiterstreik in England in Sicht. Die Abstimmung der Werftarbeiter über die Lohnfrage ist nahezu beendet. Das Resultat von Clyde läßt leider neue Streiks befürchten, denn die Arbeiter der dortigen Werften haben die Vorschläge der Arbeitgeber mit großer Majorität abgelehnt und aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch die Abstimmung in anderen Werften ungünstig für den Frieden sein.

Spanien.

Die Klerikalen gegen die Regierung. Die Klerikalen Ausschüsse von Navarra, Biscaya, Alaba und Guipuzcoa haben beschlossen, die Propaganda in ganz Spanien fortzusetzen und Vereinigungen für die Verteidigung des Katholizismus zu bilden. Es wurde ein Generalrat ernannt, um eine großartige Kundgebung gegen die Regierung zu organisieren. Die Ruhe dauert an.

Amerika.

Die Kämpfe in Nicaragua. General Rena berichtet, daß die Insurgenten San Ubaldo in Nicaragua eingenommen haben. Es wurden zwei Sturmangriffe unternommen. Eine große Menge Vorräte, Gewehre und Munition fielen in die Hände der Angreifer, deren Verluste gering waren.

Deutscher Hausbesitzerstag.

Der 32. Zentralverbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands wurde am Sonntag in Braunschweig eröffnet.

Der Jahresbericht des Vorsitzenden stellt fest, daß der Hausbesitz keine Besserung der Lage im verflochtenen Geschäftsjahre erfahren hat, ja daß nicht einmal von derjenigen Schonung und Rücksicht die Rede sein kann, die der private Hausbesitz als ebenso nützlich wie notwendiges Glied im heutigen Wirtschaftsleben, besonders in steuerlicher und rechtlicher Hinsicht, beanspruchen dürfe. Niemand konnte ahnen, daß die Reichsregierung den Hausbesitz mit einem starken, lediglich von fiskalischen und bodenreformistischen Anschauungen getragenen Zuwachsteuergesetz zu strafen die Absicht haben würde, eine Absicht, die allerdings an der Einsicht des Reichstages gescheitert ist, dessen Kommission die schlimmsten Härten beseitigt hat. Auch die im vorigen Jahre eingeführte Talonsteuer hat ganz ungeahnte Wirkungen gezeigt; sie ist, anstatt zu einer Besitzsteuer, zu einer Schuldensteuer geworden, die den kreditbedürftigen Hausbesitzer belastet. Nimmt man hinzu, daß auch Staaten und Gemeinden in der weiteren Belastung des Hausbesitzes fortfahren, so ist es erklärlich, daß selbst reiche Bürger nicht mehr danach streben, ein eigenes Haus zu besitzen, sondern die Mietwohnungen vorziehen.

Trotz mancherlei Schwierigkeiten ist die Bautätigkeit im Vorjahre ziemlich lebhaft gewesen. In Groß-Berlin (Berlin, Charlottenburg-Westend, Rixdorf, Schöneberg, Wilmersdorf) zeigt die Bautätigkeit fortschreitende Ziffern. So in Berlin 1908: 317, 1909: 451 Neubauten und 1908: 479, 1909: 634 Umbauten. Infolgedessen ist die ohnehin schon sehr hohe Zahl auf 40 000 leerstehende Wohnungen in Groß-Berlin gestiegen.

Das Steuerprogramm der Bodenreformer, soweit es zur Verwirklichung kam, hat sich als schwerer Schaden für die Allgemeinheit erwiesen. Durch die Steuer nach dem gemeinen Wert sollte der Besitzer unbauten Landes zur Bebauung gezwungen werden. Unter den Nachteilen, die die Steuer brachte, muß das Verschwinden der Gärten in der Stadt hervorgehoben werden. Mit Bezug auf Berlin erwähnte Stadtkämmerer Dr. Steiniger in seiner Stabsrede dies ausdrücklich, indem er sagte: „Die Steuer wirkt wie eine Prämie auf die Beseitigung der Gärten.“

Am Montag vormittag wurde der Kongreß durch Justizrat Baumer (Spandau) eröffnet. Oberbürgermeister Metemeyer hieß die aus allen deutschen Gauen erschienenen Hausbesitzer namens der Stadt Braunschweig willkommen. Die Rechtsverhältnisse des Grundbesitzes zu regeln, sei allezeit behördliche Aufgabe gewesen, da dieser wertvollste Gut von Staat und Gemeinde sei.

bei der Steuerreform seine beste Lösung, den Grundbesitz, den Kommunen abgetreten, aber auch diese sind nicht mehr Kleinrentner, sondern eine Menge anderer Gläubigerfreile wie Kirchen u. v. präsentieren dem Grundbesitz die Rechnung in sehr ungewöhnlicher Weise. Die Berechtigung erheische es, die Beschwerden des Grundbesitzes objektiv zu prüfen, stets mit Rücksicht auf Gemeinwohl. Braunschweig habe Einrichtungen getroffen, um den Grundbesitz ertragreich zu machen, es füttere die Henne, die goldene Eier legen soll, aufs Beste. Der Magistrat werde den Verhandlungen mit besonderem Interesse folgen und wünsche diesen reichen Erfolg.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die Reichszuwachsteuer.

Berichterstatter Rechtsanwält R o h l m a n n - Dresden führt dazu aus: Die Frage der Wertzuwachssteuer ist bereits auf dem Verbandstag in Dresden theoretisch behandelt worden. Praktische Erfahrungen gab es damals noch nicht. Nur wissenschaftlich, vor allem von Professor Adolf Wagner, wurde ihre Einführungsmöglichkeit erörtert. Schon Dr. Papst, auf dessen die Steuer nicht unbedingt ablehnende Ausführungen sich die Freunde derselben gern berufen, forderte damals, daß nur wirklich unverdienter Wertzuwachs getroffen werden dürfe und daß jede andere Belastung des Grundstücksverkehrs fallen müsse. Der Zentralverband hat bisher auf dem Standpunkt der bedingten Ablehnung der Steuer gestanden. Es muß diese Stellung dahin geändert werden, daß die Wertzuwachssteuer unbedingt abzulehnen ist. Es hat sich gezeigt, daß sich zwar theoretisch verdienter und unverdienter Wertzuwachs voneinander halten läßt, daß diese Scheidung in der Praxis aber unmöglich ist. Die Finanznot der Städte ist die Triebfeder zur ersten Einführung gewesen, die Finanznot wird auch das Reich zur Einführung drängen. Daß das Reich die Frage angechnitten hat, ist zu begrüßen. Solange die einzelnen Gemeinden nur die Steuer einführen, war eine Zusammenfassung der Kräfte des Grundbesitzes ausgeschlossen. Jetzt wird man sich erst der gewaltigen Bedeutung des im Grundbesitz angelegten Kapitals klar. Wenn die Steuer doch Gesetz wird, was leider zu erwarten ist, so müssen wenigstens ihre ärgsten Härten beschnitten und beseitigt werden. Ich selbst halte an meinem unbedingt ablehnenden Standpunkt fest und bitte den Verbandstag, ein dahingehende Resolution anzunehmen.

Aus Stadt und Umgebung.

g. Bischofswerda, 9. August. Der K. S. Militärverein hielt am Sonnabend im Hotel „König Albert“ eine gutbesuchte Monatsversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorausging. Eingang seiner Begrüßungsansprache dankt Ehrenkamerad Vorsteher P. S c h o c h e r t für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Blumenpenden und schließt mit einem Hoch auf den Verein. Nach Verlesung der letzten beiden Protokolle beglückwünscht der Vorsteher Kamerad S i l b e r m a n n nachträglich zu seinem gebannten 25jährigen Amtsjubiläum, desgl. den abwesenden Kam. Stadtrat B o g e l zu seiner Wiederwahl. Des so plötzlich verstorbenen Kamerad B ö r n e r wird unter dem Ausdruck aufrichtigsten Bedauerns in üblicher Weise gedacht. Vorsteher Kamerad S c h o c h e r t wirt einen Rückblick auf das so schön verlaufene Veteranenfest und dankt auch an dieser Stelle den Herren Bürgermeister G a g e m a n n und Oberpfarrer S e r i s c h für ihre Ansprachen, sowie dem Militärgefangenenverein, der Sanitätskolonne, der Schießabteilung und allen für ihre Mitwirkung im Dienste der guten Sache. Nach vollzogener Aufnahme neuer Mitglieder fordert Kamerad Vorsteher zu reger Beteiligung beim Schießen des Ray'schen Legats mit den so eben eingetroffenen neuen Gewehren auf, sowie auch zur Beteiligung, wenn am 28. August das Kamerad Stadtrat G u s t a f s c h e Legat zur Verteilung kommt. Ein Kinderfest wird auch in diesem Jahre wieder auf dem Butterberge abgehalten werden, an das sich abends ein Ball im Vereinssaale anschließen wird.

g. Bischofswerda, 9. August. Der Turnverein hielt am vergangenen Sonntag, wie wir schon gestern meldeten, sein vom prächtigsten Wetter begünstigtes Schauturnen ab, das von Ehrengästen und sehr zahlreichem Besuch von Anfang bis zu Ende mit größtem Interesse verfolgt wurde. Mit Musik wurde die Fahne von der Wohnung des 2. Vorsitzenden Herrn R o d e abgeholt und bald danach traten-pünktlich 4 Uhr 70 Turner zu den exakt ausgeführten Freilübungen

Dr. Sonntag
Münster
der N
Führer
der R
Mittag
(Kreuz
labung

Dr.
großen
sation
abrech
Einnah
an St
3267

Berhei
währen
ausgef
ganger
Löhner
Bezirk
auf u

S.
der B
ralber
für de
der W
demokr
abgeor
halten
bruch,
die M
kratie
folgend
verlam
für de
teilt er

unserer
darin
Aktion
schlosse
gründe
lung f
aus.
Baden,
muß, d
narchie
teilneh
Magde

aus d
No
1/5 U
beden
reitet
Saarb
setzt
nachem
Truppe
der gr
Arme
und
franzö
Genera
Haupt
sich do
2. Aug
fennen
den Br
den S
wider
höhen
möglich
besucht
Truppe
Jubel
schloß
Arcuer
sich 7
teilung
besetzt
Die G
freiwil
finden

Der b
den R
Ulrich,
ober e
Besazu

aus d
No
1/5 U
beden
reitet
Saarb
setzt
nachem
Truppe
der gr
Arme
und
franzö
Genera
Haupt
sich do
2. Aug
fennen
den Br
den S
wider
höhen
möglich
besucht
Truppe
Jubel
schloß
Arcuer
sich 7
teilung
besetzt
Die G
freiwil
finden

Der b
den R
Ulrich,
ober e
Besazu

aus d
No
1/5 U
beden
reitet
Saarb
setzt
nachem
Truppe
der gr
Arme
und
franzö
Genera
Haupt
sich do
2. Aug
fennen
den Br
den S
wider
höhen
möglich
besucht
Truppe
Jubel
schloß
Arcuer
sich 7
teilung
besetzt
Die G
freiwil
finden

Der b
den R
Ulrich,
ober e
Besazu

aus d
No
1/5 U
beden
reitet
Saarb
setzt
nachem
Truppe
der gr
Arme
und
franzö
Genera
Haupt
sich do
2. Aug
fennen
den Br
den S
wider
höhen
möglich
besucht
Truppe
Jubel
schloß
Arcuer
sich 7
teilung
besetzt
Die G
freiwil
finden

Der b
den R
Ulrich,
ober e
Besazu

... auf dem mit Seilen abgeperreten Plage vor dem Schützenhause an. Hieran schloß sich Turnen an Geräten, das ohne Unfall verlief. Von der letzten Böglingkriege bis hinauf in die Männerriege erlah mag, daß recht tüchtig geübt worden war. Schöne, tadellos ausgeführte Übungen sahen wir auch beim Rürturnen an den verschiedensten Geräten. Die ebenfalls tadellos und sicher gestellten Pyramiden an 2 Reitern fanden besonders lebhaften Beifall. Fröhliche Spiele schlossen das Schauturnen im Freien, während dessen Ehrenturnwart Fischer mit der Frauenabteilung eine Reihe Freiübungen recht gut ausführte, die deutlich erkennen ließen, wie auch hier neben der eleganten besonders auf die kraftbildende Ausführung gesehen wird und das halten wir als einen großen Vorzug des so geübten Frauenturnens. Gegen 6 Uhr begann der vom Ehrenturnwart geleitete Kommerz im großen Saale des Schützenhauses, dessen Parkett und Tribünen mit Teilnehmern und Zuschauern dicht gefüllt waren. Wie draußen auf dem Plage, so begrüßte auch hier Herr Ernst Fischer alle aufs herzlichste, dankte für das zahlreiche Erscheinen und das dadurch gezeigte Interesse für die Turnsache, erbat Beitritt neuer aktiver und passiver Mitglieder und schloß mit „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei. Herr Turnlehrer Niggemann sollte für das Geschaute sowohl den Turnern als auch den Vorturnern hohes, aber gerechtes Lob, wies auf die hohe Bedeutung des Turnens für eintretende Rekruten hin, forderte schon aus diesem Grunde zu reger Beteiligung am Turnen auf und schloß mit Dank und „Gut Heil“ auf den Verein. 4 fröhliche Turnerlieder mit Begleitung der Stadtkapelle wurden im Verlaufe des Kommerzes gesungen, der sehr viele und angenehme Abwechslung bot. Hr. Wünsche sprach laut und wirksam einen Prolog. Herr Fischer führte nochmals Frei- und Ordnungsübungen der Frauenabteilung, z. T. mit Gesang, vor und erteilte ebenfalls froh spendendes Lob dafür wie alle anderen übrigen Darbietungen. Sehr sprachen auch die Übungen der 9 Vorturner an, die dieselben Übungen ausführten, die in jüngster Zeit in Jittau geturnt worden sind und zwar von über 3000 Vorturnern. Die an 2 Barren gestellten Pyramiden gelangen ebenfalls recht gut. Die Verkündigung der Sieger aus den 3 Böglingabteilungen, die am 24. Juli im friedlichen Wettstreit sich maßen, wurde mit Spannung erwartet. Mit erstem Preis mit 126 Punkten wurde Paul Nobel, mit 2. Preis mit 106½ Punkten Paul Sagerlid und mit 3. Preis mit 95 Punkten Billy Suder aus der 1. Abteilung ausgezeichnet. In der 2. Abteilung waren 1. Sieger Albert Wälsner mit 115 Punkten, 2. Arno Niede mit 108½ Punkten und in der 3. Abt. 1. Sieger Walter Sünlich mit 115 Punkten, 2. Walter Böhm mit 100½ Punkten und 3. Otto Nobel mit 94½ Punkten. Die Sieger der 1. Abteilung erhielten Eichenkränze und die übrigen Eichensträuße von den in Pulsnitz mit Preisen bedachten Hr. Lumer und Hr. Beliax ausgehändig. Herr 1. Turnwart Börner richtete herzliche Worte sowohl an die Ausgezeichneten als auch an die übrigen Böglinge und ermahnte sie, in ihrem Streben nicht nachzulassen und sich Vorturner Gebauer als Vorbild zu nehmen, der unmittelbar vorher für seine 15jährige ununterbrochene Zugehörigkeit zur Vorturnerschaft als Ehrenmitglied derselben ernannt worden war. Für 25jährige Mitgliedschaft war am Morgen Herr Rürschnermeister Ficker zum Ehrenmitglied ernannt worden, ebenfalls mit Überreichung eines Diploms. Beide Herren erhielten je 1 Eichenbuket, die Herr Uhrmacher Neumann vor wenig Tagen eigenhändig im Niederwalb geschnitten hatte. Herr Stadtrat Böhrer dankte für die den Ehrengästen zu teil gewordene Einladung wie ebenso für all das Schöne, was der Verein auch diesmal wieder geleistet habe und schloß mit „Gut Heil“ auf den verdienten Vorstehenden Ehrenturnwart Fischer, der nach dem Gesang des 4. Liedes den so schön verlaufenen Kommerz schloß. Zahlreiche Turner von auswärts reichten sich in den Festzug ein, der durch die Baugener Straße die Fahnen wieder an Ort und Stelle brachte. Abends schloß ein Ball das Fest.

Pulsnitz, 9. August. Hochwasser. Infolge eines bei Großröhrsdorf niedergegangenen Wolkenbruchs trat die Pulsnitz am Freitag abend aus ihren Ufern. Das Dorf Pulsnitz glich einem weiten See. Die unmittelbar an der Pulsnitz stehenden Häuser standen unter Wasser. Troz des baldigen Abnehmens der Wassermassen dürfte der insbesondere in den Gemüsegärten angerichtete Schaden nicht unbedeutend sein.

Hier wird jetzt die Frage lebhaft erörtert, ob die diesjährige Kirnes, die auf den 11. und 12. September fällt, des Manövers wegen verlegt und eine Woche früher gefeiert werden soll. Vor Jahren ist es bereits vorgekommen, daß sich am Kirchweihmontag plötzlich lustiger Kanonendonner aus allernächster Nähe in die Gefänge des Gottesdienstes mischte, so daß es mit der Andacht der schon an sich sehr wenigen Kirchgänger gänzlich vorbei war. In diesem Jahre sind nun für den 12. September hier sogar „enge Quartiere“ vorgelesen, so daß allerdings die Befürchtung nahe liegt, daß der Gottesdienst wieder durch die militärischen Übungen beeinträchtigt werden könnte. Jedoch jetzt ist daran nichts mehr zu ändern, eine Verlegung des Festes würde nur zu vielen neuen Unzulänglichkeiten führen.

Baun, 9. August. Ein Großstadtabenteurer mit recht pikantem Hintergrund hat am Freitag ein Viehhändler aus der Wittichenauer Gegend in einem hiesigen Restaurant erlebt. In dem betreffenden Restaurant war soeben eine neue Kellnerin angetreten, die alsbald die Bekanntschaft des Herrn machte und auch gern bereit war, in einem dritten Gastzimmer ein paar Flaschen Wein mit ihm zu trinken. Bei dieser Gelegenheit beging der Viehhändler die Unvorsichtigkeit, der lebenswürdigen Hebe seine mit reichlich 5000 M gefüllte Brieftasche zu zeigen. Das reizte natürlich die stets geldbedürftige Fee, und nachdem der reiche Herr auf die Bitte: „Schenk mir doch was“ mit „lumpigen“ 20 M reagiert hatte, reifte in ihr der Plan, die prall gefüllte Tasche um etwas zu erleichtern. Sie wiegte den Gast durch außerordentliche Liebenswürdigkeit in Sicherheit, bis er einschlief, um ihn dann um einen Betrag von ca. 2000 M zu erleichtern und mit der Ausrede, ihr Gast wünsche Kaviar, den wolle sie ihm holen, zu verschwinden. Wer natürlich nicht widerkam, war die Kellnerin, die den 7 Uhr-Zug benützt hatte, um nach Görlitz zu entweichen. Dort sollte sie indes gar bald ihr Schicksal erreichen, da unterdessen der Verlust bemerkt und gemeldet worden war. Der entwendete Betrag konnte noch vollständig vorgefunden werden.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „L. 3. 6“ ist nunmehr so gut wie fertig. Lediglich der Umstand, daß infolge der Explosion des Kohlenstoffwertes das Gas von auswärts bezogen werden muß, ist daran schuld, daß die Passagierfahrten noch nicht aufgenommen werden konnten. In das Luftschiff ist eine geräumige Kabine für 10 bis 12 Personen eingebaut. In dieser Woche werden voraussichtlich die Probefahrten unternommen, worauf das Luftschiff nach Baden-Baden fährt, wo es zur Rennsaison (16. August) eintreffen soll. Dort finden dann gemäß dem zwischen der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft und der Hamburg-Amerika-Linie getroffenen Abkommen im August und September täglich Rundfahrten von ein- bis dreistündiger Dauer zu 100 bis 300 M. je nach Ausdehnung statt.

Die Rheinisch-Westfälische Motorluftschiffgesellschaft in Elberfeld hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft abzulehnen. Es wurde mitgeteilt, daß die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft die Auflösung durchaus nicht nötig machen. Den fünf bei der Erbslößkatastrophe Verunglückten soll ein Denkstein errichtet werden.

Letzte Depeschen.

Durchgegangene Pferde.

Altenburg, 9. August. Aus unbekannter Ursache gingen die Pferde des Gutsbesizers Schneider in Goldschau durch, wodurch der Besitzer vom Wagen geschleudert wurde und außer einem Schädelbrüche schwere innere Verletzungen davontrug, denen er bald erlag.

Abgestürzte Touristen.

Rom, 9. August. Nach Blättermeldungen aus Gogne fand eine Gesellschaft englischer Alpinisten bei einer Besteigung des Monte Cribela die schrecklich verstümmelten Leichen von zwei jungen Leuten, die 300 Meter tief abgestürzt waren. Es wurde festgestellt, daß sie Söhne des früheren Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium Generals Segate sind.

Bulgarien ruft 60 000 Mann unter die Fahne.

Paris, 9. August. Nach einer Depesche des „Matin“ aus Sofia hat die bulgarische Regierung beschlossen, 60 000 Mann unter die Fahnen

zu rufen gelegentlich der Manöver von drei Armeekorps, die in der Zeit vom 12. bis 19. September in Südbulgarien stattfinden werden. (Diese Maßnahme wird wohl eine Drohung gegen die Türkei sein.)

Ein Bahnhof abgebrannt.

Paris, 9. August. Das „Journal“ meldet: Der Bahnhof von Captonac (Arrond. Avignon) ist gegen Mitternacht abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Das Feuer war im Lampenraum ausgebrochen.

Bauarbeiterstreik in Algier.

Paris, 9. August. Das „Journal“ meldet aus Algier: Hier sind gestern morgen die Bauhandwerker in den Ausstand getreten. Die Arbeit ruht auf allen Plätzen. Die Handwerker verlangen neunstündige Arbeitszeit. Zwischenfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Große Zerstörungen durch eine Gasexplosion.

Paris, 9. August. Das „Journal“ schreibt aus Nemiremont: Durch eine Gasexplosion in einer mechanischen Werkstätte wurden große Zerstörungen angerichtet. Zwei Handwerker und zwei andere Personen wurden schwer verletzt.

Die Lage in San Sebastian.

Paris, 9. August. Aus San Sebastian wird gemeldet: Die hierhergezogenen Truppen werden alle bis auf weiteres hier verbleiben. Die Truppen, die nach verschiedenen Ortschaften der Umgebung gesandt worden waren, kehren nach ihren Garnisonen zurück. Von den in der Nacht zum Sonntag verhafteten Personen sind bereits 55 in Freiheit gesetzt worden.

Hocher Schneiderstreik in New York.

London, 9. August. Die „Times“ melden aus New York: Der Streik im Mantelnähgewerbe hat bisher 70 000 Personen ergriffen. Es ist das die größte Zahl, die je ein Ausstand innerhalb eines einzigen Gewerbes in New York erreicht hat. 21 000 Schneider befinden sich im Ausstande und man erwartet, daß im Laufe der Woche weitere 45 000 hinzukommen werden.

Russisch-Japanische Freundschaftskundgebungen.

London, 9. August. Gestern nachmittag trafen in Portsmouth gleichzeitig ein japanischer Kreuzer und ein russisches aus vier Schiffen bestehendes Geschwader ein. An Bord des japanischen Kreuzers fand ein Empfang statt, an dem sich auch die russischen Offiziere, herzlich begrüßt, beteiligten. Am Abend gab der frühere Bürgermeister von Portsmouth zu Ehren der japanischen Offiziere ein Bankett, zu dem die russischen Offiziere als Zeichen der Wertschätzung für die japanischen Kameraden zwei prächtige Blumenpenden gesandt hatten. In einem Trinkpruch gedachte Prinz Tokugama auch dieses Freundschaftsbeweises der russischen Offiziere und erklärte, der Feind von gestern sei zum Freunde von heute geworden.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorhersage für den 10. August: Nordöstliche Winde, veränderliche Bewölkung, meist jedoch heiter, etwas wärmer, vorwiegend trocken, später Gewitterneigung.

Spezialwetterbericht.

Mittwoch, 10. August.

Wolkig, nur zeitweise aufhellendes, früh ziemlich kühl, am Tage mäßig warmes Wetter mit etwas Regen.

Gesellschaft „Bischofswerda“ Dresden.

Donnerstag, den 11. August 1910, gesellige Zusammenkunft mit Damen ehem. Bischofswerdaer im Vereinsheim Hotel Englischer Hof, Wettinerstraße 43.

Anmeldungen zum Tagesausflug am 11. Sept. 1910 nach der Heimatstadt „Bischofswerda“ nimmt der Buffetier des Vereinsheims zu jeder Zeit entgegen. Gäste sind herzlich willkommen!

Ein unschätzbare Vorteil ist es, wenn Säuglinge an der Mutterbrust genährt werden, weil sie hierdurch die ihnen zuträglichste Nahrung erhalten und am besten vor Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh u. geschützt bleiben. Kann aber eine Mutter ihrem Lieblinge diese Wohltat nicht erweisen, so gebe sie Kuhmilch als Zusatz zur Muttermilch, denn „Kufefe“ hat sich schon in Tausenden von Fällen aufs beste bewährt und bildet infolge seiner hervorragenden Eigenschaften ein vorzügliches Nahrungsmittel für gesunde und kranke Kinder.

Lüchtige Hausmädchen
für Stadt und Land zu gute Herrschaften sucht die Stellenvermittlung von **Frau Ida Ziegenbalg, Rabeberg, Pulsnitzer Straße 4.**

Ein kräftiges **Hausmädchen**, welches schon gedient hat, wird zum 1. September gesucht.
Konditor Paul Lange, Hofl.

Eine Wohnung
mit 4-5 Zimmern sofort zu mieten gesucht. Angeb. sind unt. **F. S. 50** an die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein **Tischler-Geselle** sucht sofort **Rag Reich, D.-Ottendorf 6. Neustadt.**

Wäsche
wird sauber und billig gestickt
Bischofsstraße 13, II. m.

Pratana
Pflanzenbutter - Margarine, bekannt als bester Gf.-Butter-Ersatz, **à Pfund 90 Pf.**, empfiehlt **Jos. Klement, am Markt 28.**

+ Frauen +
welche an Menstruationsstörungen, Weissfluss etc. leiden, wenden sich vertrauensvoll an **Frau R. Berger, Coschütz-Dresden, Dresdnerstr. 24. Prospekt gratis und franko.**

Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl, Reparaturen schnell u. billig bei **A. Voigt jun., Altmarkt 16, Ecke Bahnhofstr.**

Werter Herr!
Mein alter Messingfedern stellt ich Ihnen durch Ihre Messing-Feder. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angemerkt, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Messing-Feder gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Robbertl., 2./11. 08.
R. Schulz.
Diese Messing-Feder wird mit Erfolg gegen Weiden, Bienen und Hummeln angewandt und ist in Dosen à 1.10 und 2.25 in den Apotheken erhältlich; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roter und brauner Schuberl & Co., Weiden-Druckerei. Aufhängungen weiß man nicht.

Deutsches Haus.
Heute Mittwoch:
Schlacht-Fest,
wozu freundl. einladen **Sal. Kleinert u. Frau.**

Alles Pilzesuchen
in der Böhlaer Rittergutswaldung **ist verboten.**
v. Ponikau.

Für die Armaturenfabrik Buschbeck & Gebenstreit wird ein **Fabrik-Maurer** gesucht.

Maurer
sucht zu sofortigem Antritt
Baumeister Schröder.

Mühlenbauer
stellt sofort ein
W. A. Regel, Mühlenbangelshäft, Rathewalde.

Forderungen
jeder Art
jedoch nur größere, unausgeflogte, werden per Kasse gekauft, beliehen, eventuell kostenlos eingezogen. Off. u. S. 280 an **Paasenstein & Bogler, Dresden.**

Quartier-Billets
sind zu haben in der **Buchdruckerei von Friedrich May, Bischofswerda, Markt 15.**

Viel beneidet
werden meine Kundinnen um ihre prachtvollen und doch gar nicht teuren Straußfedern. Solch eine Straußfeder kann man am Sommerhut, am Herbsthut, am Winterhut und viele Jahre lang immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant und man kann sie auch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder prachtvolle Federn sehr billig zu verkaufen, 40 cm lang, 10-15 cm breit nur 1 Mk., 45 cm lang 2 Mk., 50 cm 3 Mk. u. 4 Mk., 18 cm breit 6 Mk., 20 cm breit 10 Mk., 22 cm breit 15 Mk., 25 cm breit 25 Mk., 30 cm breit 36 Mk. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder aussuchen kann. Preisliste über Federn, Boas, Stolen, Hutblumen etc. gratis. Anerkannt leistungsfähigste Haus dieser Branche.
Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.

Bad-Konkurrenz
Jeden Mittwoch frische Pflanzen.
Gebirgsverein.
Ortsgruppe: Bischofswerda.
Donnerstag, d. 11. August, abends 7/9 Uhr:
Monats-Versammlung
im Restaurant zum Bürgergarten (Vereinszimmer.)
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht **der Vorstand.**

KINO
Programm vom 9. bis mit 12. August:
1. Boots-Rennen in Oxford. Natur.
2. Der Gatte als Richter. Ergz. Drama.
3. Heldenpriem stiehlt einen Schutzmann. Humor.
4. „Don Carlos“. Histor. Drama.
5. Piefko lässt sich nicht beschummeln. Humor.
6. Das Bratlandstal in Norwegen. Natur.
7. Frau Köttig will nicht Schwiegermutter werden. Humor.
8. Das Helderbelein. Tonbild.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieses Programm abgeändert wird, falls davon von der hiesigen Behörde etwas verboten wird. **Die Direktion.**

Preiswertes Hausgrundstück
in lebhafter Verkehrsstraße, passend für jedes Geschäft, ist sofort zu verkaufen. Näheres durch **Bruno Gräfe, Markt.**

Neue Kartoffeln,
rote, blanc u. weiße, à Meße 30 u. 35 Pfg., verkauft **Clemens Meyer, Kirchstr. 16, I.**

Neue Kartoffeln
verkauft **Emil Löhnert.**
Eine Zuchtkuh,
nahe zum kalben, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

3 Herren- oder Mädchen-Schlafstellen
sofort zu vermieten
Wagnersgasse 5, I.

2 Herrenschlafstellen
sind zu vergeben
Klostergasse Nr. 2, I.

Haus-Ordnungen
empfiehlt **Friedrich May, Altmarkt 15.**

1000 Mk
Bar-Preis (500, 300, 200 Mk.)
für neue praktische gewinnbringende **Grundlagen**
Preisbedingung gratis u. franko
J. Bolla & Co. Berlin SW 46a

Trud und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.
Hierzu 1 Beilage und eine 4seitige belletrist. Beilage.

Aus Sachsen.

Dresden, 9. August. An der Mittagstafel am Sonntag nahm auch Landstallmeister Graf zu Münster teil. Nachmittags machte Se. Majestät der König mit den prinziplichen Herrschaften eine Fußpromenade nach dem Fasanienschloßchen, wo der Kaffee eingenommen wurde. Zu der gestrigen Mittagstafel waren die Forstmeister Schmidt (Kreyern) und Schneider (Moritzburg) mit Einladung ausgezeichnet worden.

Dresden, 8. August. Die finanzielle Seite des großen Bauarbeiterkreises. Die Maurerorganisation im Gebiete Dresden hat jetzt ihre Streikabrechnung abgelegt. Daraus ergibt sich bei einer Einnahme von 251667 Mk., daß 246271 Mk. an Streikunterstützung gezahlt wurden. Es waren 3267 Maurer zu unterstützen, darunter 2852 Verheiratete mit 5586 Kindern. Der Verlust während der Aussperrung wird an 121970 Mk. ausgefallenen Arbeitstagen mit 602947 Mk. entgangenen Arbeitsverdienst berechnet, während die Lohnerhöhung für die nächsten 3 Jahre für den Bezirk nach dem gegenwärtigen Mitgliedsbestande auf ungefähr 978000 Mk. geschätzt wird.

S. Dresden, 9. August. Der „Disziplinbruch“ der Badenser. Die gestern stattgefundenen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 6. Wahlkreis beschäftigte sich in eingehender Weise mit dem Verhalten der badischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten. Landtagsabgeordneter Heißner bezeichnete das Verhalten der Badenser als den schwersten Disziplinbruch, der jemals in der Partei vorkam. Reife die Methode ein, dann brauche die Sozialdemokratie kein Programm mehr. Es wurde sodann folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis verurteilt entschieden die Annahme des Budgets durch unsere badische Landtagsfraktion. Sie erblickt darin einen Disziplinbruch, der geeignet ist, die Aktionskraft der Partei zu schädigen und die Geschlossenheit unserer auf den Klassenkampf begründeten Partei zu gefährden. Die Versammlung spricht ihre schärfste Mißbilligung darüber aus, daß sozialdemokratische Volksvertreter in Baden, deren Aufgabe es doch in erster Linie sein muß, den jetzigen Klassenstaat und damit die Monarchie zu bekämpfen, an höfischen Zeremoniellen teilnehmen. Sie erwarten vom Parteitag in Magdeburg, daß Vorkehrungen getroffen werden,

die derartige Vorkommnisse verhindern. Den Badenser Budgetbewilligern muß die Fähigkeit abgesprochen werden, öffentliche Ämter in der Partei zu bekleiden.“

Schnitz, 9. August. Verschwunden. Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Hausbesizers und Kartonnagenfabrikanten mit Frau und Tochter. Vorher hat er mehrere Geschäftsfreunde er sucht, Geselligkeitsatzephe über 600 M., 1000 M usw. zu geben.

Sohland a. d. Spr., 9. August. Das diesjährige Übungsgelände der Grenzaußseher bei der Königl. Obergrenzkontrolle Schirgiswalde, umfassend die Ortschaften Steinigtwoldsdorf, Wehrsdorf, Sohland, Taubenheim, Oppach, und Neufalga, fand am Sonnabend unter der Leitung des Herrn Obergrenzkontrolleur Herberghierorts und zwar wie schon seit langen Jahren auf dem Schießstand des Uniformierten Schützenkorps statt. Hierbei wurden sehr zufriedenstellende Resultate erzielt. Es ergab sich unter anderem, daß die jetzigen Dienstgewehre auf 150 Meter Entfernung eine kolossale Durchschlagskraft besitzen.

Beiersdorf, 9. August. Ein neuer Aussichtsturm wird auf dem Bieleboß mit einem Kostenaufwande von ca. 2600 M an Stelle des am 2. Juni durch Blitzschlag teilweise zerstörten Turmes errichtet werden. Mit dem Wiederaufbau ist bereits begonnen worden.

Leipzig, 9. August. 12. Deutsches Turnfest in Leipzig 1913. Die Festplatzfrage für das im Jahre 1913 in Leipzig stattfindende 12. deutsche Turnfest ist als gelöst zu betrachten. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich der vorbereitende Ausschuss für den Leipziger Festplatz entschieden, der mit seiner Fläche von 116000 Quadratmetern den genügenden Platz bieten dürfte. — Ein schwarzer Jaguar. Der hiesige Zoologische Garten, der von jeher das Hauptgewicht auf Raubtierzucht und Raubtierpflege gelegt hat, hat eine äußerst seltene Erwerbung gemacht, nämlich einen schwarzen Jaguar, eine Art, die unseres Wissens noch nie in Zoologischen Gärten zu beobachten gewesen ist. Das Tier ist eine Spielart des gewöhnlichen Jaguars, ähnlich dem schwarzen Panther. Nur ist das Vorkommen des ersteren viel seltener.

Leipzig, 9. August. Der Massenmörder Koppius. Der mehrfache Mörder, Räuber und Erpresser Karl Koppius, dessen Verhaftung bekanntlich am 16. Juli in Leipzig gelang, hat bisher in bezug auf die Mordtat immer noch kein

Geständnis abgelegt. Er hat sogar versucht, einen Alibi Beweis anzutreten. Derselbe ist ihm aber nicht gelungen. Koppius hat daraufhin eine Zeilang die Aussage überhaupt verweigert. Die angestellten Ermittlungen ziehen jedoch das Netz immer dichter um den verwegenen Verbrecher. Koppius und sein Bruder haben sich in erhebliche Widersprüche verwickelt über ihr Tun und Treiben. Der jüngere Koppius scheint nach der ganzen Sachlage als Mittäter und Mitwisser bestimmt in Frage zu kommen. Bezeichnend für die Ruhe und Überlegung, die der Mörder an den Tag gelegt hat, ist es, daß Koppius, wie sich jetzt erst herausstellt, während des Überfalles auf den Geldbriefträger Kühner, wobei der Verbrecher 9000 M erbeutete, ruhig in seiner Stellung in einem hiesigen Weinrestaurant noch acht Wochen nach dem Raubanfall verblieb. Nachgewiesen ist auch, daß Koppius in den angesehensten Lokalen der Stadt verkehrte.

Hohenstein-G., 9. August. Serpentinstein. Ein Zeuge aus früherer Zeit, als hier der Erzbergbau noch in Blüte stand, liegt im nördlich unserer Stadt gelegenen, dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg gehörigen Wald: die sogenannte Eisenhöhle, in der man seit einiger Zeit den Betrieb wieder aufgenommen hat, nicht etwa um nach Silber und anderen kostbaren Erzen zu graben, sondern nach wildem Serpentinstein, der in Adern in dem dort gelegenen Eisenstein vorkommt. Die Ausbeutung wird auf Kosten einer auswärtigen Firma betrieben, die den Serpentinstein zu Schmuck- und sonstigen Gegenständen, wie Blumenvasen usw., verarbeiten läßt. Die Eisenhöhle ist ein Steinbruch, von dem aus eine Höhle viele hundert Meter weit in den Berg führt, deren Gang im Innern manns hoch ist, doch ist ein Vastieren durch die darin stehenden Wassertümpel gefährlich.

Glauchau, 9. August. Fleischverteuerung. — Nonnenplage. Die hiesige Fleischer-Innung macht bekannt, daß sie sich, um ihre Existenz zu sichern, veranlaßt sieht, infolge der stetig steigenden Viehpreise die Fleischpreise zu erhöhen. — Der Nonnenfalter tritt seit einigen Tagen im Rumpfwalde und im Ebersbacher Forst in großen Mengen auf.

Aus dem Gerichtssaal.

* Die Lebensgeschichte eines Kindes beschäftigte wieder einmal den Strafrichter. Unter der

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.
9. August.

König Wilhelm von Preußen trifft nachm. 1/2 Uhr mit dem großen Hauptquartier in Saarbrücken ein, wo ihm ein großartiger Empfang bereitet wurde. Der Weg von Homburg nach Saarbrücken über St. Ingbert war eine fortgesetzte militärische Ovation. Der König begegnete nacheinander marschierenden und bivouacierenden Truppen des Königl. sächsischen XII. Armeekorps, der großherzoglich. hessischen Division und des IX. Armeekorps, also Sachsen, Hessen, Mecklenburgern und Schleswig-Holsteinern, welche nach der französischen Grenze marschierten. Fast alle Generale und Offiziere, welche mit dem Königl. Hauptquartier in Saarbrücken eintrafen, besaßen sich das Gelände, auf welchem das Gefecht vom 2. August stattgefunden hatte, und Jeder der es kennen gelernt, ließ der „Wacht an der Saar“, den braven 40ern und rheinischen Ulanen, sowie den Siegern von Spichern volle Gerechtigkeit widerfahren, denn die Erstürmung der Spicherer Höhen war eine Leistung, die man kaum für möglich hält. — Kronprinz Albert von Sachsen besuchte am Abend die Divise der sächsischen Truppen, welche ihren Führer mit endlosem Jubel und Hurraufen empfingen. — Das Bergschloß Lichtenberg bei Ingweiler, wo Souslieutenant Arcuer vom 96. Linienregiment kommandierte und sich 7 Geschütze befanden, wird von einer Abteilung Württembergern unter General v. Hügel besetzt; es capituliert nach erfolgter Beschießung. Die Reste Lützenstein wird von den Franzosen freiwillig geräumt. Die antommenden Deutschen finden sie verlassen und 6 Geschütze dafelbst. — Der badische Generalleutnant v. Beyer fordert den Kommandanten von Straßburg, General Ulrich, zur Capitulation auf, dieser lehnt dieselbe aber entschieden ab. In Straßburg betrug die Besatzung 17 000 Mann.

Enttäuschungen.

Roman von Boths von Pressentin-Rautter.
(22. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

So vergingen drei Wochen, und Marga vermochte bereits kurze Spaziergänge zu machen, als der Arzt von der Notwendigkeit sprach, die Leidende auf vier bis sechs Wochen ins Bad zu schicken. Bruchsal war der Gedanke, seine Frau allein reisen zu lassen, keineswegs angenehm, aber Marga sah so angegriffen aus, daß er glaubte, mit seiner Einwilligung nicht zögern zu dürfen.

Am 2. Juni reiste sie nach zärtlichem Abschied mit dem Versprechen nach Schwalbach, ihm regelmäßig alle zwei Tage eingehend zu schreiben. Bruchsal war des abends fast regelmäßig bei Frau Raugard, um angelehrt der guten Nachrichten von Marga mit ihr zu pflandern.

Eines Tages erklärte der junge Starke, der zur Befriedigung Bruchsal's längere Zeit an kein Reisen gedacht hatte, er wolle die Rundschiff in Westfalen und der Rheinprovinz besuchen. Frau Starke, der Bruchsal offen seine Bedenken äußerte, schlug alle geschäftlichen Erwägungen mit dem Bedenken nieder, sie sei froh, den Sohn eine Zeit lang dem teuren Berliner Pflaster fern zu wissen, und wolle — falls die Erfolge die Unkosten nicht deckten — gern einwilligen, daß des Sohnes Reisepesen auf ihr Konto übertragen würden.

Unter solchen Umständen ließ sich gegen die Reise des jungen Mannes wenig einwenden, und eines Tages fuhr er mit seinen Musterbüchern nach Frankfurt a. M., von wo aus er zunächst geschäftliche Abstecker zu machen gedachte.

Wenige Tage nach seiner Abreise erhielten Frau Raugard und Bruchsal von Erzellenz Hersfeldt Einladungen zu einem — wie es hieß — kleinen Familienfest. Abnungsvoll folgten sie der Aufforderung, und als man bei Tisch saß, und die Gläser gefüllt waren, proklamierte der Hausherr in bewegten Worten die Verlobung seiner Tochter Frida mit dem Leutnant Rakko.

Der Bräutigam sah aber keineswegs glückselig aus. Eine ernste Falte lag auf seiner Stirn. Er hatte sein Ziel erreicht, aber ihm war von seinem Schwiegervater ausdrücklich erklärt worden, daß er keinen Pfennig über das vorgeschriebene Kommissvermögen hinaus geben werde. Wie sollte das werden, wenn sich die Gläubiger nach Veröffentlichung der Verlobung nicht länger beschwichtigen ließen?

In diesem Sinne sprach sich Rakko nach Tisch auch Bruchsal gegenüber aus, der ihn dazu beglückwünschte, daß die heimlichen Beziehungen zu seiner Braut nunmehr die öffentliche Genehmigung der Eltern gefunden hatten. Rakko nickte aber mit einem müden Lächeln auf den Lippen abwehrend und sagte sorgenvoll:

„Der heutige Tag hat mich zum Verbrecher an meiner von beschiedenen Mitteln lebenden Mutter gemacht. Nur um meine drängendsten Gläubiger zu befriedigen, habe ich bei der Unerbittlichkeit meines Schwiegervaters ihre letzten Notgroschen annehmen müssen und weiß doch nicht einmal, ob ich die übrigen Gläubiger wenigstens bis nach der Hochzeit hinhalten kann.“

„Und die Mutter Ihres Fräulein Braut?“

erlaubte sich Bruchsal zu sagen.

„Hat den besten Willen und will auch versuchen, nach der Hochzeit ein Stück Geld von dem Alten für mich loszureisen, aber ob es ihr möglich wird, wissen die Götter. Inzwischen können wir zu Grunde gehen.“

„Sie sollten versuchen, sich von einem anständigen Menschen das zur Tilgung Ihrer Schulden durchaus erforderliche Geld zu leihen.“

„Worauf? Solch' edle Menschenfreunde gibt es heute nicht viele!“

„Wie hoch beläuft sich denn die Summe?“

„Jetzt noch etwa 7000 M., und so viel Geld liegt nicht auf der Strafe.“

Bruchsal schoß ein Gedanke durch den Kopf. Es nagte längst an ihm, daß er durch seine Heirat mit seinen Verwandten und ehemaligen guten Bekannten auseinandergekommen war. Er strebte

Anklage der f6rtgeleiteten K6rperverletzung mittels gef6hrlichen Werkzeuges muhten sich der Stellmacher Friedrich Lehmann und dessen Ehefrau Marie aus Mariendorf vor dem Sch6ffengericht Berlin-Tempelhof verantworten. Vor l6ngerer Zeit verfielen der in Mariendorf wohnhafte Schmied Wohlgenuth und auch dessen Ehefrau in Geisteskrankheit, so da6 die 6berf6hrung in eine Irrenanstalt angeordnet werden muhte. F6r die achtj6hrige Tochter der W.'schen Eheleute wurde von der Gemeinde Mariendorf der Strafenmeister Sange als Pflieger bestellt. Dieser gab das bedauernde Kind den jetzigen Angeklagten in Pflege, da er diese f6r zuverl6ssig hielt. Die kleine Emma hatte es jedoch von dem ersten Tage an bei ihren Pfliegeltern schlecht. Sie wurde haupts6chlich von der Ehefrau Lehmann tagt6glich in der schlimmsten Weise mit einer Klopfpeitsche mihtandelt. Am 29. Mai konnte es das Kind bei seinen brutalen Pfliegeltern nicht mehr aushalten. Es lief davon und wandte sich an eine Tante, der es sein Leid klagte. Eine Besichtigung des K6rpers des Kindes durch einen hinzugerufenen Arzt ergab, da6 der R6cken und die Schultern des M6dchens eine einzige blaue Stelle bildeten. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, da6 sie das Z6chtigungsrecht nicht 6berschritten habe. Die Beweisaufnahme ergab, da6 die Angeklagte das Kind in unmenschlicher Weise mihtandelt hatte. Gegen den Ehemann L. konnte nur ein Fall einer Mihtandlung festgestellt werden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Verjagung mildernder Umst6nde zu zwei Monaten Gef6ngnis. Gegen den Ehemann L. lautete das Urteil dem Antrage des Staatsanwalts gem66 auf 20 M. Geldstrafe.

Ein Rittergutsbesitzer wegen Konkursvergehens vor Gericht. Die Ferienstrafkammer in Stolp i. P. hatte sich in einer 6st6ndigen Sitzung mit einem Betrugsproze6 in Verbindung mit Konkursvergehen zu besch6ftigen. Angeklagt war der fr6here Rittergutsbesitzer C. E. von Bizewik, dem das Rittergut Gro6-Schwirfen geh6rte, das einen Wert von 600 000 M. gehabt hat. Das Gut war so verschuldet, da6 v. B. mit seiner Frau dahin 6bereinkam, die Ehe scheiden zu lassen, um durch eine reiche Heirat seine schlechten Verh6ltnisse zu verbessern. Er begab sich nach Berlin zu einem Heiratsvermittler, jedoch ist eine neue Ehe nicht zustande gekommen, weil die Scheidung der ersten Ehe l6ngere Zeit in Anspruch nahm. Aus diesem Grunde sollte sich der Angeklagte in Berlin auf unredliche Weise Geld verschafft haben. Dies Geld soll der Angeklagte, obwohl inzwischen 6ber sein Verm6gen das Konkursverfahren er6ffnet war, verbraucht haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr Gef6ngnis. Das Gericht sprach ihn jedoch wegen Betrugs frei und verurteilte ihn wegen Konkursvergehens zu drei Monaten Gef6ngnis.

wieder auf der gesellschaftlichen Stufenleiter empor und dachte daran, sich Raklo durch Dankbarkeit zu verbinden. Er konnte dann auch Margas in die besseren Kreise einf6hren, in denen sie mehr mit Damen zusammen kam. Die Eitelkeit des Ingenieurs regte sich, und in pl6tlichem Entschlu6 sagte er:

„Vielleicht kann ich Ihnen durch meine Verbindungen helfen, kommen Sie doch n6chster Tage einmal zwischen sechs und sieben Uhr abends zu mir.“

Raklo muhte das Messer arg an der Kehle f6gen, er sagte sofort zu und widmete sich Bruchsal im Laufe des Abends mit besonderer Aufmerksamkeit.

6brigens hatte der Ingenieur, als er in der Nacht nach Hause eilte, nicht die geringste Ahnung, wie und von wo er dem jungen Offizier das Geld besorgen k6nne. Sein gesch6ftliches Guthaben wurde durch die Kosten f6r Margas Badereise nicht unerheblich belastet, und Frau Raugard konnte er die Sache auch nicht zumuten. Ihm kam aber der Gedanke, Frau Starke, bei der der Bedr6ngte immer ein offenes Ohr fanden, f6r die Angelegenheit zu gewinnen, und schon am n6chsten Abend konnte er telegraphisch Raklos Besuch erbitten.

Frau Starke wollte die 7000 Mark geben und verlangte nur eine Lebensversicherungspolice in H6he des Darlehens und eine notarielle Schuldburkunde, in der Raklo sich verpflichtete, das mit vier Prozent verzinsliche Darlehen, falls es ihm nicht fr6her m6glich sei, von seiner Ernennung zum Hauptmann erster Klasse an mit mindestens 500 Mark j6hrlich an sie oder ihre Erben zur6ckzugahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Angeschossener Posten. Der Posten am Pulverhaus der Garde-Feldartillerie in der N6he von Redlitz wurde Sonntag nacht von drei Personen, die sich dem Pulverhaus n6herten, angeschossen. Die Verletzung ist nicht schwer. Die T6ter sind entkommen.

— Bergmannslos. Im Grubenbetrieb der Zeche „Wilhelmine“ bei Gelsenkirchen auf Schacht 2 und 3 kamen am Freitag nachmittag zwei H6uer unter weichende Gesteinsmassen und fanden den Tod. Auf demselben Schacht erlitt am Sonnabend w6hrend der Morgenschicht ein Bergmann durch Sturz aus dem Hangenden schwere Verletzungen.

— Zwei Personen durch Brunnengase vergiftet. Montag fr6h verungl6ckte in den Bankower Wasserwerken der 24j6hrige Pumpenw6rter Kummer, der in einen Ziehbrunnen gestiegen war, und der Maschinenmeister Thierbach, der ihn retten wollte, infolge giftiger Gase. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

— Der Raubm6rder Karl Mohr. Der auf K6gen festgenommene Karl Mohr leugnet tats6chlich die ihm zur Last gelegten Verbrechen. Seine Mitschuld an dem Mord des Pastors Vermeiren wird als ziemlich ertwiefen betrachtet; hingegen soll er an dem Friedrichschen Mord im Sarz uneteiligt sein.

— Im Trainwagen erstickt. In der Kaserne des Trainbataillons in Hannover wurden beim Reinigen eines Trainwagens die Leichen von zwei Kindern entdeckt, die seit dem 30. Juli vermisst worden waren. Die Kinder sind vermutlich beim Versteckspielen in den Wagen gestiegen und, nachdem der Deckel durch irgendeinen Anla6 zugeschlagen worden war, erstickt. Jetzt soll der Kasernenhof f6r Kinder gesperrt werden.

— Ein irrsinniger Posten. Als am Montag die Patrouille auf dem Schie6platz bei Gonzenheim einen Kontrollgang unternahm, fand sie den Wachtposten weinend am Boden liegen. Er geb6rdete sich wie rasend und rief: „Ich habe einen Kameraden totgeschossen“. Im Lazarett, in das er 6bergef6hrt wurde, glaubt man konstatieren zu m6ssen, da6 er irrsinnig geworden sei. Inzwischen wurde, wie es hei6t, durch verschiedene andere Posten, die in der N6he auf Wache standen, festgestellt, da6 tats6chlich zu der fraglichen Zeit zwei scharfe Sch6sse abgegeben worden sind. Ein sofort vorgenommener Streifzug blieb ergebnislos.

— Bei einer Operation verbrannt. Bei einer Operation im Krankenhaus zu Prag wollte ein Arzt die Hand eines 10j6hrigen M6dchens mit Nobbengin desinfizieren. Die Benzind6mpfe explodierten und die Flammen ergriffen die Kleider des Kindes, das nach schrecklichen Schmerzen seinen Verletzungen erlag.

— Ein schreckliches Erlebnis hat ein junger Bahnarbeiter gehabt, der, auf dem Bahndamm heimgehend, bei Oberstausen (Bayern) einem G6terzug ausweichen wollte, sich in demselben Augenblick jedoch auch von einem auf dem anderen Geleise daherkommenden Personenzug bedroht sah. Um der Gefahr zu entgehen, warf sich der Ar-

beiter zwischen beide Geleise auf die Erde, aber die Maschine des G6terzuges ri6 ihm den linken Arm am Schultergelenk heraus. Mit dieser schrecklichen Verwundung und bei vollem Bewusstsein bleibend, muhte der Ungl6ckliche beide J6ge an sich vor6berrollen lassen und es dauerte dann noch geraume Zeit, bis der n6chste Streckenw6rter die Hilferufe des Verungl6ckten h6rte und zu ihm herbeikam und seine Versorgung veranlassen konnte. Trotz seiner schweren Verwundung und der ausgestandenen f6rchterlichen Nervenersch6tterung ist der Verungl6ckte jetzt im Spital au6er Lebensgefahr.

— Raubmord an einem polnischen Arbeiter. Montag morgen fand man in Ammendorf bei Halle a. S. in einer Feldsurche die Leiche des 25j6hrigen polnischen Arbeiters Wojko. Ihm war die Kehle mit einem sehr scharfen Messer durchschnitten. Au6erdem zeigte die Leiche W6rgwunden. Im Umkreis von mehreren Metern war das Feld getreten. Es mu6 danach ein heftiger Kampf zwischen dem M6rder und seinem Opfer stattgefunden haben. Der Tat dringend verd6chtig ist der 20j6hrige Westpreu6e Opik, der Blutspuren auf seinen Kleidern hatte und Sonnabend abend in Begleitung des Ermordeten gesehen wurde. Auch soll er die Neufurung getan haben: „In einer Stunde habe ich sein Geld!“ Er wurde verhaftet, leugnet jedoch die Tat, obwohl er den Hut des Ermordeten mit nach der Kantine gebracht hat. Auch eine Person aus Radewell ist verd6chtig. Der ermordete Wojko war sehr flei6ig und sparsam.

— Der Onkel aus Amerika. Vor 38 Jahren wanderte aus Segeberg bei Oldesloe ein 20j6hriger G6rtnergehilfe Nikolaus Ohrt nach Amerika aus, und seit dieser Zeit war er f6r seine Familie verschollen. Die Eltern starben in dem Glauben, da6 ihr Sohn wohl l6ngst irgendwo unter der Erde ruhe. Jetzt ist aber der ehemalige G6rtnergehilfe zu Besuch bei einer verheirateten Schwester in Oldesloe eingetroffen. Aus ihm ist inzwischen ein millionenreicher Minenbesitzer in Alaska geworden. In seinen Gold- und Kohlenbergwerken arbeiten 6ber 500 Mann. Er kam in Oldesloe in einem eigenen Automobil mit seiner Gattin an. Er hat in Alaska vor Entdeckung der dortigen Goldfelder gro6e Terrains erworben, die dann im Preise ungeheuer stiegen und ihn mit einem Schlage zum reichen Mann machten.

— Meuterei im Gef6ngnis. Im Gef6ngnis in Puom Behn (Indochina) brach eine Meuterei aus. Ein Oberw6rter wurde mit einer Stange niedergeschlagen, er konnte aber noch den F6hrer der Meuterer erschie6en. Ferner wurden im Kampf noch drei Eingeborenen-W6rter verwundet, drei Gefangene get6tet und zwei verletzt.

Fortgesetzt

werden Quartals- und Monats-Abonnements sowohl von der Expedition als auch von f6mlichen Postk6rtern, Landbrieftr6gern und unseren Belohnungsboten angenommen.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.
am 8. August 1910, nach amtlicher Feststellung.

| Tiergattung | Kauftrieb St6ck | Bezeichnung | Marktpreis f6r 50 kg Lebend- Schlacht-Gewicht. | |
|-----------------|-----------------|--|--|-------|
| | | | Wrt. | Wrt. |
| Ochsen | 208 | 1) a. Vollfleischige, ausgew6hrtete h6chsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 43 47 | 79 83 |
| | | b. Oefterreicher bezugleich | 46 50 | 82 87 |
| K6lben und K6he | 185 | 2) Junge fleischige, nicht ausgew6hrtete — 6ltere ausgew6hrtete | 39-42 | 75 78 |
| | | 3) N6hig gen6hrtete junge, — gut gen6hrtete 6ltere | 35 38 | 71 74 |
| | | 4) Gering gen6hrtete jeden Alters | 30-34 | 64-70 |
| | | 1) Vollfleischige, ausgew6hrtete K6lben h6chsten Schlachtwertes | 41-44 | 73 76 |
| Bullen | 249 | 2) Vollf., ausgew6hrt. K6he h6chsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 37-40 | 69 72 |
| | | 3) 6ltere ausgew6hrtete K6he und wenig gut entwickelte j6ngere K6he und K6lben | 33 36 | 64 68 |
| | | 4) N6hig gen6hrtete K6he und K6lben | 29 32 | 59 63 |
| | | 5) Gering gen6hrtete K6he und K6lben | 25-28 | 54-58 |
| K6lber | 238 | 1) Vollfleischige h6chsten Schlachtwertes | 43 45 | 73 76 |
| | | 2) N6hig gen6hrtete j6ngere und gut gen6hrtete 6ltere | 38 42 | 68 72 |
| | | 3) Gering gen6hrtete | 34 37 | 64-67 |
| Schafe | 1087 | 1) Feinste Wast- (Vollmilchmast) und beste Saugk6lber | 53 56 | 83-86 |
| | | 2) Mittlere Wast- und gute Saugk6lber | 48-52 | 78 82 |
| | | 3) Geringe Saugk6lber | 43 47 | 73 77 |
| Schweine | 1778 | 1) Wastkammer | 45 46 | 85 88 |
| | | 2) J6ngere Wastkammer | 42 44 | 82 84 |
| | | 3) 6ltere Wastkammer | 39 41 | 78 81 |
| | | 4) N6hig gen6hrtete Hammel und Schafe (Wetzschafe) | 34-38 | 73-77 |
| zusammen 3745 | | Kundnahmepreise 6ber Notiz. | 55-58 | 88 89 |
| | | Gesch6fts-gang: Bei Ochsen, K6lben, K6hen und Bullen mittel, bei K6lbern, Schafen und Schweinen langsam. | 53-54 | 83-79 |
| | | — Von dem Kauftrieb sind 34 K6lber 6sterreichisch-ungarischer Herkunft. | 49 51 | 65 67 |
| | | | 45 48 | 61-64 |

Druck und Verlag von Friedrich Mau, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Mau in D6rfelwerbe.